

taz Hamburg vom 18. 11. 2014: Exponate aus ehemaligen Kolonien, von Petra Schellen**„Wir holen uns Rat“**

Hamburgs Museum für Völkerkunde versucht, koloniale Präsentation¹ zu vermeiden und mit Restitutionsbedarf sensibel umzugehen. Ein Interview mit Museumsdirektor Wulf Köpke.²

3

9 | taz: Herr Köpke, sind alle Exponate aus den einstigen Kolonien legal in Ihrem Museum?

10 **Wulf Köpke:** Das kann ich nicht mit Sicherheit behaupten, weil wir noch mit der Aufarbeitung
11 beschäftigt sind. In Hamburg haben wir aber, (...) die Situation, dass in vielen Fällen Kaufleute die
12 Dinge erworben haben und nicht die Kolonialbeamten. Die Kaufleute haben in der Regel bezahlt. Jetzt
13 kann man natürlich über den Erwerb unter kolonialen Bedingungen diskutieren ...

14 ... etwa über die Freiwilligkeit des Verkaufs und den Preis.

15 Dem muss man nachgehen, keine Frage (...) Für unser Museum ist (...) zu prüfen, ob ein Händler
16 eine Situation ausgenutzt hat, um Objekte unter ihrem Wert zu erwerben. In diesem Zusammenhang
17 muss man auch fragen, ob das wissenschaftlicher Betrug war oder ein unterschiedliches Verständnis von
18 Eigentum. So haben die Weißen oft gesagt: „Wir tauschen die Objekte gegen Land“ und meinten
19 damit, dass sie das Land gekauft haben. Die Indigenen⁴, die das Land hergaben, kannten den Begriff
20 „Eintauschen“ für Land aber gar nicht. Ihrem Verständnis nach hatten sie lediglich ein Nutzungsrecht
21 eingeräumt. (Das könnte auch für Objekte gelten.)

22 Haben Sie ein Beispiel für ein koloniales Rückgabeproblem?

23 Wir haben hier eine große Sammlung von den pazifischen Palau-Inseln. Als ich im April auf diesen
24 Inseln war, diskutierten die Stammeshäuptlinge mit mir auch über eine Rückgabe. Die Geschichte geht
25 so: Ein Forscher unseres Museums und seine Frau haben von 1908 bis 1910 auf Palau gewohnt. Es
26 entwickelte sich ein vertrauensvolles Verhältnis, und die beiden schrieben die erste umfangreiche
27 Monographie⁵ dieser Kultur und trugen so dazu bei, dass sie erhalten blieb.

28 Damit haben Sie argumentiert.

29 Ja, wir haben gesagt: Ist es der richtige Weg, die Sammlungsstücke zurückzugeben? Und sie gaben
30 uns Recht. Dann haben sie gesagt: Wenn ihr bessere Möglichkeiten zum Aufbewahren habt, ist das in
31 Ordnung – solange wir Zugang haben.

32 Was heißt das?

33 Wir haben vereinbart, dass eine wissenschaftliche Delegation aus Palau kommt und sich unsere
34 Bestände anguckt. Dann möchten wir Ausstellungen erstellen und nach Palau schicken.

¹ Hier: Art der Ausstellung.

² **Wulf Köpke** leitete bis 2016 das Hamburger Museum für Völkerkunde. Zuvor leitete er die Europa-Abteilung des Berliner Völkerkunde-Museums. Seit 2016 arbeitet er als Interkultureller Berater der Hamburger Polizei.

³ Maori –Haus im Völkerkunde-Museum

⁴ Einwohner.

⁵ Ein wissenschaftliches Buch.

SEK I	Erinnern, Gedenken, Geschichte schreiben / Internationale Beziehungen / anders sein	SEK I Kolonialismus SEK II Globalisierung
-------	---	--

35 **Verlaufen die Verhandlungen immer so geschmeidig?**

36 Nein. Bei den Gebieten, in denen die Hamburger Südsee-Expedition 1908 bis 1910 geforscht hat, hat
37 es gelegentlich zweifelhafte Erwerbsbedingungen gegeben. Die ethnische Gruppe der Tolai hat gesagt,
38 bevor wir verhandeln, möchten wir wissen, was ihr über uns geschrieben habt. Daraufhin haben wir
39 jedes Buch, das über diese Gruppe erschienen ist, ins Englische übersetzt – ein Prozess von fünf
40 Jahren.

41 **Und was passiert jetzt?**

42 Die Tolai nutzen das Wissen aus den Büchern und Fotos aus unserem Museum, um verlorene Teile
43 ihrer Kultur wiederzubeleben.

44 **Und das Haus der Maori? Es stammt zwar aus keiner Ex-Kolonie, aber es wurde ja nicht fürs
45 Museum gebaut.**

46 Das Rauru-Haus ist 1908 regulär an unser Museum verkauft worden, das zweifeln auch die Maori
47 nicht an. Trotzdem haben sie vor einigen Jahren erwogen, es zurückzufordern – wegen des spirituellen
48 Eigentums.

49 **Was war der Auslöser?**

50 Eine 1985 nach Neuseeland ausgewanderte Hamburgerin, die den Maori sagte, dass hier im Museum
51 etwas sei, das ihnen gehöre. Daraufhin ist eine Gruppe Maori inkognito gekommen, hat sich
52 angeguckt, wie wir mit dem Haus umgehen und entschieden, sie wollen es nicht zurück. Im Oktober
53 2013 sind 70 Maori nach Hamburg gekommen und haben noch mal geschaut.

54 **Mit welchem Resultat?**

55 Sie haben gesagt: Jetzt sind unsere Ahnen seit 100 Jahren durch dieses Haus mit dem Museum
56 verbunden. Das verbindet. Das Haus fühlt sich in Hamburg jetzt wohl. Dennoch haben sie einen
57 Nutzungsvertrag für die nächsten Jahre gemacht und sich vorbehalten, es zurückzufordern.

58 **Und wie verhält es sich mit kleineren spirituellen Objekten?**

59 Auch da holen wir uns Rat. Vor einiger Zeit hatten wir eine Ausstellung über Prärie-Indianer und
60 haben sie vor der Eröffnung mit einem Medizinmann der Schwarzfuß-Indianer besichtigt. Wir hatten
61 ausgemacht: Wir stellen nichts aus, was du nicht möchtest. Und da waren dann diese
62 Geistertanzhemden – fast 120 Jahre alt, aber der Medizinmann kannte sie alle.

63 **Hätten Sie sie restituiert?**

64 Das wäre ein Fall gewesen, über den man hätte nachdenken müssen. Aber er hat gesagt: „Es gibt keine
65 Eigentümer mehr, die Anspruch darauf erheben können. Und wenn einer von dem betreffenden Stamm
66 kommt, gebt es nicht heraus.“ Das seien „spirituelle Atombomben“, die nicht in die falschen Hände
67 kommen dürften. Und es gebe nur noch falsche Hände. Einen tätowierten Maori-Kopf haben wir
68 dagegen zurückgegeben.

69 **Reden wir über die aktuelle Präsentation. Haben Sie noch kolonial anmutende Abteilungen?**

70 Wir suchen das zu vermeiden, indem wir bei allen großen Ausstellungen mit den „Source
71 Communities“ kooperieren. Den Maori-Saal haben wir mit Maori zusammen gestaltet, die Afrika-
72 Ausstellung mit Afrikanern. Sehr altmodisch war aber die Indonesien-Abteilung, die wir vor ein paar
73 Jahren abgerissen haben.

SEK I	Erinnern, Gedenken, Geschichte schreiben / Internationale Beziehungen / anders sein	SEK I Kolonialismus SEK II Globalisierung
-------	---	--

74 **Wie würden Sie dieses Muster beschreiben?**

75 Das war diese Exotik, dieses Draufschauen auf isolierte Stücke. Wenn Sie aber nicht erklären, wie ein
76 Gegenstand benutzt wurde – wenn Sie also keinen Respekt vor dem Objekt haben –, dann ist das
77 kolonial. (...)

Aufgaben:

1. Lies den Text und beschreibe das Problem der „Restitution“, vor dem der Museumsdirektor steht.
2. Erkläre, wie es zu dem Problem kam. Nutze dabei dein Wissen über die deutschen Kolonien (du kannst das Hamburg-Geschichtsbuch zur Hilfe nehmen).
3. Stelle dar, wie der Museumsdirektor das Problem der Restitution zu lösen versucht.
4. Lies folgende Aussage desselben Museumsdirektors:

„Wir haben eine Skulptur aus Afrika, die wäre auf dem Kunstmarkt um die 5 Millionen Wert. Die habe ich einfach da stehen, die ist nicht besonders herausgehoben. Die anderen sind auch viel wert, aber nicht über 5 Millionen.“

Prof. Wulf Köpke 2014 auf <http://faustkultur.de/1714-0-Gespraech-mit-Wulf-Koepke.html#.WX9QH-lpyM8>, Zugriff am 27.7.17.

4a. Diskutiere mit deinen Sitznachbarn oder in der Lerngruppe folgende These vor dem Hintergrund des Wissens aus Aufgabe 1, 2 und 4:

These:

**„Alle wertvollen Objekte aus
ehemaligen Kolonien sollten an
die indigenen Völker
zurückgegeben werden.“**